Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 5 (1927)
Heft: 2

Artikel: Gedanken und Anregungen zur Wintertätigkeit der Pilzvereine
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935066

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber die Priorität dieser Art lesen wir in Bataille, Inocybes d'Europe p. 22, dass Inoc. infida zuerst von Peck in den Vereinigten Staaten gefunden und hierauf von Quélet anno 1885 unter dem Namen Inocybe umbratica beschrieben worden sei. Wie Massee, sagt Bataille, überlassen wir dem amerikanischen Mykologen die Priorität. Zu bemerken ist ferner, dass die Hut- und Stielmasse der verschiedenen Beschreibungen über Astrosporina infida merklich unter den meinigen stehen. Die Hutmasse werden von den Autoren mit 2—3 cm, wie jene der Inocybe geophylla, der Stiel hingegen als doppelt so dick wie bei Inocybe geophylla angegeben. Meine angegebenen Masse für Astrosporina infida übertreffen die Hutmasse der geophylla merklich und fast um das Dreifache in den Stieldimensionen.

Wie eingangs erwähnt, geht die Art bei Bresadola, Fungi Trid. p. 53, tab. LVIII, fig. 2, unter dem Namen Inocybe commixta, in Ricken, Nr. 324, unter Inocybe umbratica, in Quélet, esp. II, p. 3, t. VI, f. 7. unter Inocybe umbratica, bei Peck unter Agaricus (Hebeloma) infidus und endlich bei Rea unter Astrosporina infida (Peck) Rea. Die Spezies wird meist zur Kenntlichkeit beschrieben, besonders gut von Rea [2]), der, — zum Vergleich meiner gegebenen Beschreibung — folgendes schreibt: Astrosporina infida (Peck) Rea, 592, p. 209.

« Ganz weiss », Hut: 2-3 cm, fleischig, glockig-kegelig, dann ausgebreitet und gebuckelt, seidig-faserig, Rand oft eingerissen, Stiel: 3-4 cm × 3-6 mm, fein bereift, gerade, Spitze mehlig, Basis knollig.

Lamellen weiss, dann graulich-zimmtfarben, frei, sehr gedrängt, Schneide fein gefranst: Fleisch weiss, etwas strohgelblich an der Stielbasis.

Sporen ockergelblich, eckig, länglich kugelförmig, 9-10 × 6-7 μ, Cystiden spindelig oder fast bauchig, etwas braun an der Spitze, 40-45 × 12-14 μ. Geruch erdartig, stark, Geschmack mild. Nadelwälder. August-Oktober. Selten v. v. = Lebende Exemplare gesehen.

Damit glauben wir bestimmt, dass unsere Art mit Astrosporina infida (Peck) Rea identisch ist, wie auch mit Inocybe commixta Bresadola und Inocybe umbratica Quélet. Die beiden letztern Autoren heben noch zutreffend die Aehnlichkeit mit Inocybe geophylla hervor.

[2]) Hrn. Süss verdanke ich die mir überlieferte Diagnose in Uebersetzung.

Gedanken und Anregungen zur Wintertätigkeit der Pilzvereine.

Wenn der Spätherbst vergangen ist, die Frostnächte des nahenden Winters mit der Pilzflora in Wald und Flur zum grössten Teil aufgeräumt und die ersten Schneeschauer den Rest vollends eingehüllt haben, dann pflegt der Pilzfreund seine Liebhaberei für einige Monate an den Nagel zu hängen. Allfällig vorhandene Pilzliteratur und bereits erworbene Kenntnisse überziehen sich mit einer feinen Staubschicht, und man geniesst höchstens noch die Früchte seines herbstlichen Sammeleifers in Gestalt von gedörrten und eingemachten, gepulverten oder verflüssigten Pilzvorräten.

Da ist es dann für die Leitung eines Pilzvereins eine notwendige und dankbare Aufgabe, diese Lethargie gelegentlich etwas zu stören, damit das Interesse im Frühling in nicht allzu abgemagertem Zustande aus seinem Murmeltierschlafe aufwacht. Man errinnert sich, dass die Geschäftsleitung des Zentralverbandes über einige Hundert prächtig kolorierter Pilz-Lichtbilder verfügt, wünscht ein Verzeichnis und verschreibt sich ein Menu von etwa 50 Diapositiven, deren Vorführung dann einer der Leiter der Pilzbestimmungsabende mit passenden Worten begleitet. Ein andermal hört man vielleicht einiges über die Verwendung der Pilze im Haushalte, ein Dritter berichtet über Pilzvergiftungen usw.

Ist es nun durchaus nötig, dass alle die Vorführungen und Vorträge sich ausnahmslos mit den Pilzen zu befassen haben? Ist es ein ketzerisches Unterfangen, wenn ein begeisterter Bergfreund

über seine Wanderungen und Erlebnisse in Fels und Eis berichtet? Ein Botaniker von Fach wäre gewiss gelegentlich für einen Vortrag aus einem andern Gebiet des Pflanzenreichs zu haben. Ein Zoologe wüsste auch allerlei zu erzählen, was einen Pilzfreund interessieren könnte. Ich glaube kaum, dass eine derartige Bereicherung des Winterprogramms unserer speziellen Liebhaberei Abbruch tun würde. Im Gegenteil, nach solch abwechslungsreichen winterlichen Seitensprüngen würde man mit nur um so grösserer Freude und offeneren Augen in unsere eigentliche Domäne zurückkehren. Ein echter Pilzler hat die Naturfreundschaft im weitesten Sinne des Wortes auf seine Fahne geschrieben. Einseitiges Sichhineinbohren in eine engbegrenzte Materie lässt wohl ein gewisses Ziel scheinbar rasch erreichen; solches Wissen, und wäre es noch so gross, gleicht aber, mangels solideren Fundamentes, einem Koloss mit tönernen Füssen. Es führt gerne zu dünkelhafter Selbstüberhebung und lächerlicher Borniertheit, die dem Betreffenden aus allen Poren, Worten und Geberden herausguckt und mit ihrem Allesbesserwisser-Ton einen unsäglich abstossenden Eindruck ausübt.

Hier liegt meines Erachtens auch der Grund, warum Fachleute in unsern Reihen selten zu sehen sind. Der Gelehrte hat in jahrelanger, oft jahrzehntelanger mühsamer Arbeit sich in sein Fach hinein gearbeitet und am eigenen Leib erfahren, dass ein Menschenhirn und ein Menschenalter nicht ausreichen, um das ganze Gebiet vollständig beherrschen zu lernen. Solchen Leuten widerstrebt es, sich von «Pilzkennern» nach Blössen und Lücken ihres Wissens belauert zu sehen. Der Pilzler vergisst, oder weiss es nicht einmal, dass jene 2—300 Pilze, die in seinem Kopfe stecken, nur ein kleiner Teil all der Lebewesen sind, mit denen die Mykologie zu rechnen hat, und diese selber wieder nur ein Spezialgebiet der gesamten Botanik darstellt, in der sich der Fachgelehrte auskennen muss.

Darum, meine ich, ist es durchaus keine unnütze Zersplitterung und Zeitverschwendung, wenn der Pilzfreund seine Nase gelegentlich unter seinem Hutpilze hervorstreckt und mit hellen Augen dessen Umgebung betrachtet. Wer Herz und Sinn hat für all die Schönheiten und Wunder der uns umgebenden Natur, der schneidet angesichts der ungeheuren Mannigfaltigkeit der Lebensäusserungen ein gutes Stück von seinem Hochmut herunter. Wer nur in den Wald geht, um in seinem Riesenkratten wieder für eine Woche Futter nach Hause zu schleppen und nicht auch einen fröhlichen Sinn, eine ausgelüftete Seele und ein paar neue, der Natur abgelauschte Geheimnisse mit heimbringt, der steht auf der Stufe der scharrenden Hühner und weidenden Kühe und ist nicht wert, dass ihm der Wald seine Tore öffnet. Es ist durchaus keine Unterlassungssünde, wenn der Pilzfreund gelegentlich einmal das Pilzesammeln vergisst und mit jenem Eichhörnchen, das dort so zornig und neugierig zugleich, den fremden Eindringling betrachtet, eine kleine Zwiesprache hält, oder zuhört, was ihm das kleine Käferchen zu erzählen weiss, das da so geschäftig durch seine kleine Welt hastet. Er stehe bewundernd still, vor der fast unbegreiflich raffinierten Zweckmässigkeit der Bestäubungseinrichtung einer Orchidee, beobachte, wie auch im bescheidensten Winkel ein unbändiges Drängen nach Luft, Licht und Daseinsfreude sich geltend macht. Ein solcher Pilzler bekommt Achtung vor der Urgewalt der Schöpferkraft, möge er sie nun Natur, Leben oder Gott nennen. E. Z.

Le marché aux champignons en 1926 à Lausanne.

Chaque mercredi et chaque samedi, l'animation est grande sous la Grenette où se tient le marché aux champignons. A côté des vendeuses et des acheteurs, de nombreux fervents mycologues examinent avec attention telle ou telle variété intéressante qui prêtera peut-être à une discussion fort courtoise entre connaisseurs.